## Deutsches Reich.

Den münchener „Neuesten Nachrichten" zufolge beauftragte der König von Baiern das Staatsministerium, dem Landtage eine Vorlage über die Regelung der Verhältnisse der Kabinetskasse einzubringen, welche dahin geht, eine Staatsanleihe von sehr namhaftem Betrage aufzunehmen, deren Zinsen und Tilgung durch jährliche Abzüge von der Civilliste gedeckt werden sollen. Die „Neuesten Nachrichten" fügen hinzu, daß die patriotische Partei dem Projekte nicht abgeneigt sei, als Preis der Zustimmung aber ein Ministerium Franckenstein fordere und daß es momentan sehr fraglich sei, ob das Ministerium Lutz die Anleihevorlage an die Kammer bringen werde.

* **Stuttgart**, 29. April. Das zu Ehren Sr. K. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen veranstaltete Reiterfest ist in glänzender Weise verlaufen. Die Prinzessin Wilhelm von Württemberg ließ zwischen ihrem Gemahl und dem Prinzen Wilhelm von Preußen. Zum Schluß wurde von dem gesammten Publikum eine große Ovation dargebracht. Heute machten die preußischen Gäste Ausflüge in die Umgegend, nahmen das Dejeuner bei der Großfürstin Vera ein und werden sich zur Prinzessin Friedrich von Würtemberg zum Diner begeben. Prinz Wilhelm wird dann um 7½ Uhr abends nach Karlsruhe abreisen.

* **Berlin**, 29. April. S. M. Kreuzer „Habicht," Kommandant Korvetten-Kapitän v. Schuckmann I., ist am 6. April c. von Kapstadt in See gegangen. — S. M. Kanonenboot „Iltis," Kommandant Kapitän-Lieutenant Hofmeier, ist heute in Singapore eingetroffen und beabsichtigt, am 4. Mai c. die Heimreise fortzusetzen.

## Gerichtsverhandlungen.

* **Halle**, 30. April. In gestriger Sitzung der dritten Strafkammer hiesigen kgl. Landgerichts wurde u. a. folgendes verhandelt: Aus der Untersuchungshaft vorgeführt ward der wegen schweren Diebstahls angeklagte Photographengehilfe Ernst Mittag aus Plagwitz, in Gr.-Zschocher geboren, beschuldigt, am 3. Jan. den damals hier wohnenden Photographen Hausmann während der Mittagsstunde aus einer verschlossenen Kommode und darin befindlichem verschlossenen Kästchen 20 M. entwendet zu haben und zwar unter Anwendung eines falschen Schlüssels zum Oeffnen der Kommode, sowie eines Messers zum Erbrechen des Kästchens. Es waren nur einige Verdachtsmomente vorhanden, die auf den Angeklagten als muthmaßlichen Thäter gewiesen; da aber kein bestimmter Beweis gegen ihn erbracht werden konnte, so wurde dem Antrag der kgl. Staatsanwaltschaft entsprechend auf Nichtschuldig erkannt. — Mehrere Personen wurden wegen Kuppelei verurtheilt. — Wegen Hausfriedensbruch und vorsätzlicher Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs angeklagt war der Handarbeiter Friedr. Alb. Aug. Naumann aus Cösseln bei Glauzig, 21 Jahre alt, der sich bei der Affäre, die ihn auf die Anklagebank bringen sollte, als gefährlicher Messerheld erwiesen. Beim Tanzvergnügen am Abend des 28. Febr. in Cösseln war es zum Streit zwischen einigen anderen Gästen und Naumann gekommen, der deshalb und namentlich wegen seines Lärmens vom Wirth zum Verlassen des Lokals aufgefordert worden und infolge seiner Weigerung hinausgebracht werden mußte. Draußen hat er den Maurer Riedrich, der ihn wegen Zertrümmerung einer Fensterscheibe zur Rede gesetzt, in den linken Oberarm gestochen, was den Verletzten 8 Tage arbeitsunfähig gemacht; dann ist der Angeklagte trotz Verbotes wieder in den Saal gegangen und hat dort, wüthend mit dem Messer in der Hand umherspringend, noch zwei Personen, die Arbeiter Schulze, Vater und Sohn, einen in die linke Schulter, den andern in den Rücken gestochen, glücklicherweise nicht gefährlich. Wegen Hausfriedensbruch in zwei Fällen und qualifizirter Körperverletzung in drei Fällen beantragte die kgl. Staatsanwaltschaft 3 Monate Gefängniß, der Gerichtshof erkannte aber auf 6 Monate Gefängniß wegen der großen Rohheit, die Angeklagter bei Begehung der That gezeigt. — Die Berufung des Arbeiters Joh. Gottlieb Heinr. Städel hier, der vom Schöffengerichte wegen Betrugs zu 1 Woche Gefängniß (Zuchthaus) verurtheilt war, wurde verworfen. Derselbe hatte am 29. Aug. v. J. mit seinem Freunde, Arbeiter Paul Hanke hier, eine freie Fahrt mit der Bahn nach Könnern riskiren wollen, nämlich ohne einen Fahrschein IV. Kl. zu 70 Pf. gelöst zu haben, was in Trotha bemerkt wurde und Ausschluß der beiden von der Weiterfahrt zur Folge hatte. Hanke hatte sich bei seiner Strafe beruhigt; Städel's Ausrede, die Fahrkarte verloren zu haben, erschien nicht glaubhaft und so blieb es beim ersten Erkenntniß. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt erschien der Kfm. Otto Ferdinand Tauchert hier, 26 Jahre alt, aus Berlin gebürtig, der mehrfach vorbestraft wegen Diebstahl und Betrug, jetzt wegen gleicher Vergehen unter Anklage stand. Er war beschuldigt und theilweise geständig, im Dez. 1885 und Jan. d. J. bei drei Gastwirthen hier unter der falschen Vorspiegelung, daß er Bahnbeamter (Bremser) sei, sich Kredit verschaffte und die Betreffenden um 8,82 M., 5,61 M. und 58 Pf. meist durch Entnahme von Speisen und Getränken beschwindelte, desgleichen einen Cigarrenhändler um 2,50 M. für entnommene Cigarren. Einen Diebstahl verübte er dadurch, daß er seinem Schlafkameraden, Fischler Horing, aus dessen unverschlossenem Kleiderschranke eine silberne Cylinderuhr mit Kette und Medaillon entwendete, diese Gegenstände für 6 M. verkaufte und den Erlös für sich verwendete. Es wurden dem Angeklagten, obgleich Betrug und Diebstahl im wiederholten Rückfalle vorlag, ersteres Vergehen in vier Fällen, mildernde Umstände bewilligt und die Strafe nach Antrag der kgl. Staatsanwaltschaft auf 1 Jahr Gefängniß nebst 2 Jahren Ehrverlust festgesetzt. — Wegen Vergehen gegen § 288 Str.-G.-B. angeklagt war der Bäckermstr. Friedr. Thiele in Trotha, 1821 in Halle geboren, beschuldigt, nämlich im Oktober v. J., nachdem er in der Prozeßsache Krammisch/./.Thiele vom kgl. Landgericht zur Zahlung der Forderung des Klägers von 900 M. nebst Zinsen verurtheilt worden, sein gesammtes Besitzthum, Bäckerei mit Inventar, an seinen Sohn verpachtet zu haben und zwar, wie die Anklage behauptet, in der Absicht, seinen Gläubigern seine Vermögensstücke zu entziehen, um drohende Zwangsvollstreckung zu verhindern. Diese Absicht sollte daraus hervorgehen, daß der Angeklagte am 22. Okt., nur 6 Tage nach erwähntem Erkenntniß, den Pachtvertrag mit seinem Sohne abgeschlossen und diesem alles Eigenthum ohne weiteres Aequivalent als Gewährung freier Verpflegung überlassen. Die Gläubiger, Krammischs Erben, sind durch das Verfahren des Angeklagten um 450 M. geschädigt, indem zufolge eines Vergleichs die Schuldforderungsangelegenheit durch Zahlung der andern Hälfte von den 900 M., beiläufig durch einen Verwandten des Angeklagten, erledigt worden. Das Vergehen des letzteren wurde als erwiesen angenommen mit dem Bemerken, daß dasselbe sich stark als betrügerische Handlung qualifizire, da die Gläubiger thatsächlich betrogen worden. Dem Antrag der kgl. Staatsanwaltschaft gemäß lautete die Strafe auf 4 Wochen Gefängniß. — Ein 13jähriger Schulknabe von hier, in Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls, war beschuldigt und geständig, seinem Vater aus einem verschlossenen Schranke mittels Aufreißens desselben 15 M. entwendet zu haben. Der arme leidthölene Vater hatte Strafantrag gestellt, zog denselben aber, was in solchem Falle zulässig, zurück, worauf der Bursche entlassen wurde.

* **Berlin**, 29. April. Im Prozesse wegen der Mittheilungen des „Berliner Tageblatts" über den angeblich in hiesigen höheren Gesellschaftskreisen vorgekommenen Diebstahl einer Brillanttaube ergab die heute stattgehabte gerichtliche Verhandlung die völlige Grundlosigkeit der verbreiteten Mittheilung. Das Schöffengericht verurtheilte wegen des dadurch begangenen groben Unfugs" den Redacteur des „B. T.", Perl, zu breitägiger, den Berichterstatter Wolff zu vierzehntägiger Haft. Die Staatsanwaltschaft hatte 3 bez. 6 Wochen Haft beantragt. Aus den Verhandlungen theilen wir noch folgendes mit: Kriminalkommissarius v. Raumer erklärte auf das bestimmteste, daß ihm auch nicht das mindeste bekannt sei, daß im Laufe des letzten Winters oder einige Jahre vorher eine solche Brillantgeschichte vorgekommen sei. Er setzte hinzu: Ich erkläre auf das bestimmteste, daß ich niemals etwas davon gehört habe, daß die Gräfin Sch. in irgendeiner Weise passiv in einen solchen Brillantendiebstahl verwickelt worden sei, und ich erkläre ferner auf das bestimmteste, daß der Name der Gräfin Sch. von mir aus Anlaß dieser Geschichte niemals in den Mund genommen worden ist. Das kann nur auf dem Entenfeld des „B. T." gewachsen sein. — Auf Protest der Vertheidigung wird dem Zeugen diese Apostrophirung untersagt und ihm anheimgegeben, nur bei der Sache zu bleiben. — Kriminalkommissarius v. Raumer läßt sich infolgedessen dahin aus: Es ist richtig, daß ich vor etwa dreiviertel Jahren eine alte Kriminalgeschichte erzählt habe, die der aktuellen Geschichte des B. T. ähnlich ist. Ich habe dieselbe im engsten Kreise von drei Personen erzählt und begreife noch heute nicht, wie diese Geschichte in so aufgebauschter Form ihren Weg in das Tageblatt gefunden hat. Ich protestire dagegen, daß ich bei dieser Erzählung irgendeinen Namen oder ein Datum genannt habe, ich protestire dagegen, daß ich gesagt habe, die Sache sei bei der Staatsanwaltschaft anhängig gemacht, und ich protestire gegen die Dummheit — anders kann ich es kaum nennen — daß der Kriminalbeamte sich kaum getraut habe, eine Hausfuchung bei der hochgestellten Dame abzuhalten. Wenn das Tageblatt derartige alte Kriminalgeschichten in dieser Weise auffrischt, so könnte ich — fügte Herr v. Raumer noch hinzu — Mitarbeiter desselben werden, denn Brillantnadeln sind in den letzten Dezennien wiederholt gestohlen worden. — Auch gegen diese Aussagung wiesen die Verteidigung. — Auf Antrage des Amtsanwalts erklärte Zeuge v. Raumer, daß ihm selbst diese alte Geschichte gar nicht passirt sei, er dieselbe vielmehr wieder nur von dritter Seite gehört habe und gar nicht kontrolliren könne, ob dieselbe überhaupt wahr sei. Uebrigens gehöre er schon seit drei Jahren nicht mehr zur Kriminalabtheilung. Auf die Frage der Vertheidigung erklärte Kommissarius v. Raumer noch, daß er möglicherweise die Geschichte so lebhaft erzählt habe, daß ein Dritter in den Irrthum versetzt werden konnte, als handle es sich um eine neue Geschichte. Doch wiederhole er, daß die von ihm erzählte Geschichte denn doch ein ganz anderes Gewand hatte als die Geschichte im B. T. — Hierauf erfolgte die Verlesung der verschiedenen Artikel auswärtiger Blätter, die sich mit der Brillanttaube beschäftigten. Zunächst verwiesen die Angeklagten auf die „Chicago Times", welche am 7. März, also vollständig gleichzeitig mit dem Berl. Tagebl., die Brillanttauben-Geschichte in selbstständiger Form gebracht hatte. Zur Verlesung gelangte ferner ein Artikel aus dem „Guelfo", welcher die Diebin direkt zur Gattin eines Staatsministers machte und daran wie hämischten, boshaftesten Bemerkungen über die „Korruption in Preußen" knüpft. Daran schlossen sich Verlesungen aus dem „Dirritto" und dem „Osservatore." In seinem Schlußplaidoyer betonte Staatsanwalt Borcherdt, daß diese trübe Geschichte ein Zeugniß dafür ablege, daß ein gewisser Theil der Presse leider seine Aufgabe darin erblicke, der Skandalsucht der großen Menge zu fröhnen, ohne Rücksicht darauf, daß die gute Sitte und unsere vaterländischen Interessen dadurch in Gefahr gebracht werden, daß die Achtung vor dem Deutschen Reiche untergraben wird. Der Artikel sei geeignet, die Integrität der höchsten Kreise Deutschlands vor dem Auslande in Frage zu stellen. Es wäre Pflicht der Angeklagten gewesen, sich über die Wahrheit eines solchen Artikels vor der Veröffentlichung genau zu informiren. Die Geschichte des „Tageblattes" stimme nur in großen Umrissen mit der alten Kriminalgeschichte überein, welche der Kriminalkommissarius v. Raumer einmal erzählt habe. Alle Nebenumstände seien vom „Berliner Tageblatt" frei erfunden worden. Zudem seien weder Herr v. Raumer noch Rechtsanwalt Hentig die direkten Gewährsmänner für das Tageblatt gewesen, die Geschichte sei vielmehr erst von dritter Hand wieder weiter kolportirt worden. — (Wie wir in mehreren Blättern heute lesen, hat sich das Original der Brillanttaube jetzt übrigens gefunden, allerdings nicht in dem Familienschmuck einer vornehmen Dame sondern in dem Jahrgange 1877 der in Leipzig erscheinenden „Allgemeinen Deutschen Kriminalzeitung"!! Die „Staatsbürger-Zeitung" bringt eine Novellette, welche unter dem Titel „Herrin und Zofe" in den Nrn. 3, 4 und 5 des besagten Jahrganges der „A. D. K.-Z." erschien, und welche ganz dieselbe Geschichte — natürlich nicht als aktenmäßige Wiedergabe eines wirklichen Kriminalfalles, sondern als freierfundene Erzählung — ist, die nach den sichersten Quellen des „Berl. Tgbl." acht Jahre später, im letzten Winter in der Berliner Gesellschaft wirklich passirt sein soll. Dort wird der Brillantschmuck — er erhält allerdings erst im „B. T." die originelle und durchaus nicht moderne Form einer Taube — einer regierenden Herzogin entwendet, die Diebin heißt Fürstin Bakunow, und der Polizeidirektor Herr v. Keller.)

## Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

± **Nordhausen**, 29. April. Nachdem unsere Nachbarstadt Sangerhausen eine größere Eisenbahnstation zwischen Berlin-Frankfurt, Halle-Kassel, Magdeburg-Erfurt geworden und dort die Personenzüge längeren Aufenthalt nehmen, hat sich nicht nur die Bevölkerungsziffer (jetzt 11,000) gehoben, sondern es ist auch ein lebhafter Kommerzieller Verkehr erstanden. Es haben diese auffrehenden Verkehrs-Interessen denn auch schon zur Folge gehabt, daß die Reichspost ein prächtiges eigenes Posthaus errichtete, welches in kürzester Zeit eröffnet wird. Die Stadt richtete aber auch ihr Augenmerk auf Etablirung einer Reichsbanknebenstelle, die dem Handels- und Industrie-Verkehr von Sangerhausen und Umgegend eine erspriessliche Erleichterung geben kann. Die dieserhalb städtischerseits getthanen Schritte wurden auch von der hiesigen Handelskammer, zu deren Bezirk Sangerhausen gehört, unterstützt und selbst die hiesige Reichsbanksstelle, zu deren Bezirk Sangerhausen ebenfalls gehört, hat sich befürwortend geäußert. Es sind indeß von dem Direktorium der Reichshauptbank so mancherlei Bedingungen gestellt worden, zu deren Uebernahme und Beobachtung sich die Stadt Sangerhausen zu verpflichten hatte, daß der Magistrat Bedenken getragen hat, darauf einzugehen. Das Endergebniß ist denn, daß die Verhandlungen wegen Errichtung einer Reichsbank-Nebenstelle als gescheitert zu betrachten sind. — Die Mittheilung von dem gestrigen Unglück am Kohnstein ist dahin zu berichtigen, daß der Arbeiter Schulze aus Salza nicht vom Felsen herabgestürzt, sondern am Kohnstein gestern beim Steinebrechen von losgelöster Erdmasse erdrückt worden ist. — In Ufrungen feierte das Oekonom Hellwig'sche Ehepaar an den Ostertagen goldene Hochzeit. — Aus dem Gefängniß zu Rudolstadt ist gestern der zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilte Handarbeiter Albert Brömel aus Schwarza ausgebrochen und entflohen.

⊙ **Prettin a. Elbe**, 29. April. In kurzer Zeit sind hier und in der nahen Strafanstalt Lichtenburg bemerkenswerthe Veränderungen unter den Beamten vorgekommen. Der Diakonus Weber in Prettin ist nach Mackenroda bei Sachsa im Harze als Pfarrer versetzt, der Hilfsprediger v. Zattorf von der Strafanstalt als Pfarrer nach Mertensdorf bei Puttlitz in der Provinz Brandenburg und der Strafanstaltsdirektor Reinhardt in gleicher Eigenschaft nach Rendsburg. Um das Diakonat, das der Magistrat in Prettin besetzt, sind sechs Bewerbungen eingegangen, wovon 4 Bewerber zur Probepredigt kommen werden, die nächsten Sonntag ihren Anfang nehmen. Die Hilfspredigerstelle an der Strafanstalt wird vom Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg besetzt und anstelle des bisherigen Strafanstaltsdirektors kommt der Vorsteher der Strafanstalt zu Ziegenhain v. Gliszczynski. — Der Stand der Saaten ist hier ein allgemein günstiger, die Baumblüthe beginnt, besonders blühen Kirschen und Pflaumen sehr voll, während Aepfel und Birnen, die im Vorjahre überreich getragen haben, nur wenig Blüthen besitzen.

—o **Barby**, 28. April. Heute nachmittag durchlief eine Schreckenskunde unsere Stadt. Der frühere Krahnmeister, jetzige Schiffer Waschmann, die Schiffer G. Fischer und Seewitz fuhren auf einem mit Kies beladenen Kahne auf der Saale bei Merkleitz; der Kahn schlug, jedenfalls infolge zu großer Last und heftigen Gewittersturms, um und Waschmann und Fischer ertranken, während Seewitz gerettet wurde. Die Verunglückten waren verheirathet, ersterer hinterläßt seine Frau allein, der andere seine Frau mit mehreren Kindern.

—1. **Seyda**, 28. April. Heute feierte Hr. Bürgermeister a. D. Wucke hier mit seiner Gattin die goldene Hochzeit. Ein musikalischer Morgengruß durchhallte das Städtchen und von allen Seiten eilten die zahlreichen Kinder, Enkel und Freunde herbei, um dem Jubelpaare ihre Glückwünsche darzubringen.

## Vermischtes.

— [Stiftungen.] Nach einem Testament des Rittergutsbesitzers Vollmer auf Burglehn-Schwiebus ist das schöne Rittergut Burglehn, im Werthe von über 400,000 M., sowie ein Theil des vorhandenen Baarvermögens dem Züllichau-Schwiebuser Kreise vom Erblasser zu gemeinnützigen Zwecken vermacht worden. Es sollen u. a. auf geeigneten Plätzen des Grundstückes eine Anstalt für Lungenkranke aus dem Kreise, sowie ein Hospital für altersschwache und nicht mehr dienstfähige ländliche Arbeiter des Kreises errichtet werden. — In Nürnberg hat der vormalige Buchdruckereibesitzer und Herausgeber des „Fränk. Kuriers," Wilhelm Tümmel, durch Legatenzettel zwei Stiftungen, eine von 15,000 M. für Invaliden aus seinem Geschäfte, eine von 5000 M. für Buchdruckerwittwen aus derselben Offizin bestimmt.

** [Große Feuersbrunst.] Wiener Blättern zufolge sind bei einem am Mittwoch in Mährisch-Friedland ausgebrochenen Feuer 60 Häuser, darunter die Schule und das Gemeindehaus, eingeäschert und 8 Menschen verunglückt.

— [Personalnachrichten.] In Newyork ist der deutsche Dichter Leopold v. Schenck gestorben. Er war im Verein mit Keppler der Gründer des „Puck" und dessen Chefredacteur bis zu seinem Tode, also nahezu zehn Jahre. Das vortreffliche Witzblatt erschien zuerst in deutscher und späterhin auch in englischer Sprache, und Schenck hat nicht wenig zu der bedeutenden Macht beigetragen, die es gegenwärtig namentlich in Fragen der Politik ausübt. Er war das, was E. Dohm für den „Kladderadatsch" gewesen, und wunderbar schön erklang das Lied, welches er den Namen seines Kollegen und geistigen Waffengenossen widmete. Abgesehen von seiner meisterhaften Behandlung der rhythmischen und metrischen Form wußte er zu packen, zu rühren und zu erschüttern, und verstand er es auch, spielend zu scherzen und scharf zu stechen, so lag doch seine höchste Kraft im Ernsten. Viele seiner Lettgedichte haben klassischen Werth, wie die herrlichen Nekrologe auf Longfellow, Garfield u. a. Er war im Jahre 1843 in Heidelberg geboren und studirte in Bonn. Nachdem er als Offizier in der badischen und österreichischen Armee gedient, kam er im Jahre 1869 nach den Vereinigten Staaten, woselbst er im Laufe der Zeit die journalistische Laufbahn betrat. Er war, ehe er im Jahre 1876 Redacteur des „Puck" wurde, nacheinander an folgenden Zeitungen beschäftigt: „Newyorker Journal", „Chikago Freie Presse", „Westliche Post" in St. Louis und „Freie Zeitung" in Newark. Der Verstorbene war ein hochangesehenes Mitglied des newyorker Deutschen Preß-Klubs. — Der Tonkünstler Josef Huber ist am Karfreitag in Stuttgart gestorben, acht Tage nach seinem 49. Geburtstag. Huber ist der Komponist zweier Gesangsdramen: „Die Rose von Libanon" und „Irene" (beide Texte von Lohmann); bei der vor einigen Jahren erfolgten Aufführung des letzteren hatte man Gelegenheit, die Originalität und Vorzüglichkeit seiner musikalischen Empfindung und die konsequente Entwickelung seines Prinzips kennen und schätzen zu lernen. Auch in seinen drei einsätzigen Sinfonien, von denen die „Durch Nacht zum Licht" in bester Erinnerung geblieben ist, und in mehreren Liedern und kleineren Instrumentalstücken bewährte er seine hohe Kunstanschauung, die in dem Prinzip freier, organischer Entfaltung der melodischen Themen durch die Art und Weise ihrer Wiederholung und Verbindung mit anderen Motiven, ohne Rücksicht auf konventionelle Formen, bestand. — Der bekannte englische Naturforscher Thomas Edwards ist am 26. d. in Banff im Alter von 72 Jahren gestorben. Edwards bezog seit mehreren Jahren eine Jahrespension von 50 Lstrl. aus der Civilliste, die ihm in Anerkennung seiner naturwissenschaftlichen Forschungen von der Königin ausgesetzt worden war. Edwards war der Sohn eines gemeinen Milizsoldaten und erlernte das Schuhmacherhandwerk. Ehe die öffentliche Aufmerksamkeit sich auf ihn lenkte, lebte er in sehr ärmlichen Verhältnissen. Die Zoologie verdankt ihm einige wichtige Entdeckungen.

## Vereine und Versammlungen.

### VI. Deutscher Geographentag.

(Bericht der Saale-Ztg.)

II. ♆ **Dresden**, 29. April.

Der für die heutige Sitzung zum Vorsitzenden gewählte Geh. Admiralitätsrath Neumayer aus Hamburg eröffnete die Sitzung um 10 Uhr und empfahl, nachdem eine Einladung zum Besuche des kgl. Bergwerks in Freiberg den Mitgliedern des Geographentages zur Kenntniß gebracht, dem Centralausschuß, sich mit dem Ortsausschuß wegen der Wahl des Ortes für den nächsten Geographentag in Verbindung zu setzen. Sodann ertheilte er dem Dr. G. Leipoldt aus Dresden das Wort zu den von diesem angemeldeten Vortrag über die Erhebung des Meeresspiegels an den Festlandsküsten." Derselbe ging von der Kugelgestaltung der Erde aus, über welche die ersten Zweifel in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts auftauchten und zwar bei Seeleuten, welche die Beobachtung machten, daß der Gang ihrer Kugel sich in der Nähe des Aequators bedeutend verzögere. Es sei dies eine ganz nothwendige Folge der Achsendrehung und Gestaltung der Erde. Zur Feststellung der Abflachung an den Polen habe man seit 1822 den Pendel benutzt und durch ihn auch die überraschende Thatsache konstatirt, daß der Meeresspiegel gegen das Festland sich wesentlich hebe. Eine Reihe Gelehrter hätten sich mit den Pendelmessungen seit dem Jahre 1842 beschäftigt und interessante Werthe aus denselben gewonnen. Erhebungen über Lothablenkungen haben ergeben, daß sich der Meeresspiegel bis zu 560 m an den Festlandsufern erhebt, diese Gestaltungen der Meeresfläche aber außerordentlich unregelmäßig vor sich gingen. Während die russischen Meeresstheile und das Adriatische Meer ein gleiches Niveau hätten, sei der Spiegel des Mittelmeeres 70 cm tiefer als der des Atlantischen Ozeans, was darin seinen Grund habe, daß die an der Oberfläche des Mittelmeeres verdunsteten Wassermassen nicht so schnell durch Zufluß wieder ersetzt werden könnten. Ganz besondere Schwierigkeiten lägen in der Berechnung der Lothablenkungen; die bedeutenden Unregelmäßigkeiten bei den festländischen Lothablenkungen seien auf die spezifische Schwere der Steinschichten zurückzuführen, die bis 13 Grad konstatirt ist. In der Nähe von Turin steige sie sogar auf 48 Grad. Man

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860501025/fragment/page=0001

habe angenommen, daß die Mehrzahl der Lothablenkungen in den Alpen zu treffen sei, doch würden diese durch den Harz noch übertroffen. Wunderlich seien die großen Depressionen des Meeresspiegels in der Südsee, wo sie sich in allernächster Nähe der Küste fänden. Von den Wassermassen, welche die Erde zu zwei Drittheilen umgeben, ging Redner auf die Atmosphäre und die Barometermessungen über und besprach die mit Pendel und Barometer erzielten Resultate. Die mit ersterem angestellten Beobachtungen seien durch solche mit letzteren sehr in Frage gestellt, aber zweifellos für beide von außerordentlicher Wichtigkeit. Nach dem Schlusse des mit Beifall aufgenommenen Vortrags nahm der Vorsitzende Geh. Rath Neumayer das Wort, um sich des längeren über Pendelbeobachtungen auszulassen und Beiträge aus eigener Erfahrung zu geben.

Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Prof. Dr. Hahn aus Königsberg: „Ueber Küsteneintheilung und Küstenentwickelung in verkehrsgeographischem Sinne." Redner hob von vornherein hervor, daß das Interesse an Küstenforschungen erheblich durch die Eröffnung der Deutschen Seewarte gefördert worden sei. Das gestellte Thema wolle er durch die Beantwortung zweier Fragen zu erledigen suchen: 1. Wie sind die gegenwärtigen Umrisse der Küsten entstanden? 2. Inwiefern wirken Küsten auf das Leben und Treiben der Menschen ein? Unendlich reich sei das geographische Material an Küstenbeschreibungen, aber nur wenig ausgemünzt und bekannt. Es gebe u. a. ausführliche Beschreibungen der Ostsee und der französischen Küste, eine Menge von Anfnahmen und Beschreibungen der Küsten von England, Italien und Spanien; neben den Büchern ständen die Karten, die ebenfalls unrichtig benutzt würden. Er empfiehlt die Benutzung von Karten im größten Maßstabe, da nach kleinen Maßstäben es nicht möglich sei, die Küstenbeschaffenheit zu beurtheilen. Die Aufnahmen der Küstenveränderungen müßten anderdem mit der größten Pünktlichkeit vorgenommen werden. Prof. Hahn gab sodann eine eingehende Schilderung des Typus der einzelnen Küsten und schilderte die Gegensätze der französischen und der Ostseeküste bei Samland. Hier und auf Rügen finde sich der normannische Typus, der ethnische sei dem norwegischen verwandt, die schwedische Küste zeichne sich durch die vielen kleinen Inseln aus; er schilderte sodann den Typus der holsteinischen und ostpreußischen Küste, von dem sich der pommersche ganz bedeutend unterscheide, und schloß mit dem venetianischen oder Lagunentypus. Dann ging er zu den Veränderungen der Küsteneinschnitte über und betonte, wie besonders an der französischen und deutschen Küste die Anlage von Häfen außerordentlich schwierig gewesen, wie dies die Anlage von Wilhelmshaven zur Genüge darthue. Vom geographischen Standpunkte werde die Frage gestellt: Können wir die Küste brauchen, und wie ist sie zu gebrauchen und gebraucht worden? Interessant sei es, in welcher Weise sich die Fischerdörfer gruppirten und angelegt würden. Betreffs der Wichtigkeit dieser Fragen müsse das vorhandene Material noch sehr stark vervollständigt werden. Prof. Hahn empfiehlt kleine Versuchsstationen zur Untersuchung der Küste anzulegen; die Verkehrsgeographie müsse sich auf die Resultate der Geologie und Meereskunde stützen.

Nach Schluß des Vortrages ergriff noch Reg.-Rath v. Stubnitz das Wort zu Entgegnungen über die von Prof. Hahn vorgeschlagene Art von Verkehrswegen nach der Küste und über deren Tracirung.

Die Sitzung schloß mit der Wahl des Ortes für den nächsten Geographentag. Geh. Rath Neumayer gab der Versammlung davon Kenntniß, daß von der Stadt Graz eine Einladung eingelaufen sei, den 7. Deutschen Geographentag dort abzuhalten; die gemeinsamen Berathungen des Central- und Ortsausschusses hatten den Vorschlag von Karlsruhe zur Folge, der auch, wie in einem Privattelegramm bereits mitgetheilt, acceptirt wurde. Der Vorsitzende schlug vor, den Centralausschuß in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung bis zum nächsten Jahre bestehen zu lassen, und übertrug die Wahl des Kassirers dem Ortsausschuß.

Die Nachmittagsstunden wurden zu einem Besuche des ethnologischen Museums im Zwinger benutzt, wo Dr. Uhle die Führung übernahm. Hieran schloß sich eine Besichtigung der im Magazin von Gehe & Co., Leipzigerstr. 7, veranstalteten Aufstellung von ausländischen Drogen und Begebung der Lagerräume. Im ersten Stock war eine Zahl auserlesener Drogen aller Weltheile soweit als thunlich nach ihrer Heimath geordnet und in geöffneten Originalumschließungen aufgestellt; bei einzelnen derselben waren die daraus gewonnenen chemischen Stoffe, sowie seltene Schaustücke und Schmuckgegenstände beigefügt. Nachdem man am Eingange Erzeugnisse Süd-Europas und der Gestade des Mittelländischen Meeres gesehen, trat man in der Abtheilung Afrika außer anderen Produkten auch solche unserer neuen Kolonien, Erdnüsse, Kolanüsse, Yamswurzel rc. Es kamen dann die Kollektionen von Drogen aus Asien, Süd- und Central-Amerika, Australien und Oceanien. In der Mitte des Raumes befanden sich hervorragend kostbare Drogen, wie Moschus und Crocus, und eine Anzahl interessanter, der Sammlung des Hauses entnommener Originalpackungen u. a. Gegenstände aufgestellt.

Abends 7 Uhr vereinigten sich die Mitglieder des Geographentages zu einem Festessen im Belvedere auf der Brühl'schen Terrasse.

## Waaren- und Produktenberichte.

### Zucker.

**Magdeburger Börse.**

| | 28. April. | | 29. April. | |
|---|---|---|---|---|
| Granulated | — | M. | — | M. |
| Krystallzucker I. | — | „ | — | „ |
| Krystallzucker II. | — | „ | — | „ |
| Kornzucker 96 % | 22,60—23,00 | „ | 22,60—23,00 | „ |
| Kornzucker 95 % | — | „ | — | „ |
| Kornz. Rend. 88 % | 21,60—22,00 | „ | 21,60—22,00 | „ |
| Nachprod. 88-92 % | — | „ | — | „ |
| do. Rend. 75 % | 19,00—19,80 | „ | 19,00—19,80 | „ |

Tendenz am 29. April: Unverändert fest.

| | 28. April. | | 29. April. | |
|---|---|---|---|---|
| feine Brodraffinade | — | M. | — | M. |
| feine Brodraffinade | 27,50—27,75 | „ | 27.75—28,00 | „ |
| Brod-Melis | — | „ | — | „ |
| Gem. Raffinade | 26,25—27,25 | „ | 26,50—27,25 | „ |
| Gem. Melis I. | 26,00 | „ | 26,00—26,25 | „ |

Tendenz am 29. April: Unverändert fest.

**Die Aktienbörse der Kaufmannschaft.**

* **Paris**, 29. April. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco —, à 35,00 Weißer Zucker weichend, Nr. 3 pr. 100 kg pr. April 40,00, pr. Mai 40,10, pr. Mai-Juni —,—, pr. Mai-Aug. 40,60, Okt.-Jan. 41,25.
* **London**, 29. April. (Telegr.) Havannazucker Nr. 12 14½ nom. Rübenrohzucker 13½ bez. matt. Centrifugal Cuba —.
* **Antwerpen**, 28. April. (Telegr.) Rübenzucker. Sofort 32,25 Frcs., Mai 33,25 Frcs., Juni-Aug. 33,75 Frcs., Sept.-Dez. 32,00 Frcs. Jan.-März 32,75 Frcs.
* **New-York**, 28. April. (Telegr.) Fair refining Muscovades 4,95.

### Kaffee.

* **Hamburg**, 29. April. (Telegr.) Kaffee fest, Umsatz 5000 Sack.
* **New-York**, 28. April. (Telegr.) (Fort Rio) 9.
* **Rio de Janeiro**, 21. April. (Telegr.) Kaffeezufuhr in Rio während der Woche 41,000, Vorrath in Rio 330,000. Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten 3,000, do. nach dem Kanal und nach der Elbe 3,000, do. nach dem übrigen Europa —, wirklich verkauft seit dem letzten Telegramm 11,000 Sack. Preis für good first 44,00. Wechsel auf London 23⅝. Tendenz des Kaffeemarktes: Matt.

### Petroleum.

* **Berlin**, 29. April. (Amtl. Festst.) (Raffinirtes Standard white) per 100 kg m. Faß in Posen von 100 Ctr. Term. fest. Cet. — Ctr. Kündigungspr. —. Loco —, Durchschnittspr. —,—, per diesen Mon. 22,75 bez. —, per März-April —,—, per April-Mai —,—, per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli —,—, per Juli-Aug. —,—, per Sept.-Okt. 22,07.
* **Stettin**, 29. April. (Telegr.) Petroleum loco verkauert, Usance 1½%.
Taxa 11,25 M.
* **Hamburg**, 29. April. (Telegr.) Russisches Z